

## 1. Einleitung

Wirft man einen Blick auf die Schweiz, wird augenscheinlich, dass es nicht mehr nur die grossen Landeskirchen sind, die das Bild prägen. Vielmehr zeichnet sich die Schweiz durch eine Vielfalt religiöser Zugehörigkeiten und Praktiken aus. Dieser Trend hielt vor einigen Jahren Einzug. 1970 zählten sich noch knapp 98% der Schweizer der christlichen Religion zugehörig. Mittlerweile hat sich die Schweiz in eine religiös zunehmend plurale Gesellschaft verwandelt (Baumann/Stolz 2007: 11). Dieser Wandel hin zu einer religiösen Vielfalt hat verschiedene Ursachen. Einerseits wurde diese durch Migration hervorgerufen, andererseits hat sich aber auch das religiöse Bewusstsein der Menschen verändert. Die institutionellen Religionen vermögen immer weniger Menschen zu erreichen und verlieren zunehmend an Bedeutung. Trotz (oder gerade wegen?) dieses Rückgangs der institutionellen Religion, bleibt Religion in der Schweiz ein wichtiges Thema. Sie ist in einer neuen Weise ins Bewusstsein der Bevölkerung gerückt. Im politischen Bereich wird über Minarette, das Tragen von Burkis und den Religionsunterricht an den Schulen diskutiert. Probleme mit Migrantengruppen werden zunehmend als „Religionsprobleme“ wahrgenommen (Bochinger 2012: 12f.). Diese Diskussionen werden von den verschiedenen Medien aufgenommen und weiterentwickelt. Dies führt zu einer starken Präsenz der Religion im öffentlichen Diskurs. Aufgrund dieser Präsenz der Religion in der Öffentlichkeit und der Mannigfaltigkeit religiöser Zugehörigkeiten, scheint es angebracht zu sein, die Religionslandschaft in der Schweiz genauer zu untersuchen.

In dieser Arbeit soll der Fokus dieser Betrachtung auf ein Gebiet gelegt werden, das bis anhin noch kaum erforscht ist: dasjenige der alternativen Spiritualität. Denn die religiöse Vielfalt in der Schweiz ist nicht nur durch die Zuwanderung von Menschen mit einer anderen (nicht-christlichen) Religion zustande gekommen. Massgeblich dazu beigetragen hat auch die Individualisierung der Religion. Individuelle religiöse Deutungsmuster scheinen besser an die heutige Zeit angepasst zu sein, als die traditionellen Formen der Religion. Durkheim sah schon vor hundert Jahren in den Individualreligionen grosses Potential. So schrieb er über diese: „man fragt sich heute sogar, ob sie nicht dazu berufen sind, die bevorzugte oder gar einzige Form des religiösen Lebens zu werden“ (Durkheim 1994 [1912]: 73). Die alternative Spiritualität kann nun als Inbegriff dieser Individualreligionen aufgefasst werden. Mit diesem Begriff werden verschiedene religiöse Erscheinungen (sowohl Glaubensvorstellungen wie auch Praktiken) in der modernen Gesellschaft zu erfassen versucht: der Kontakt mit Engeln und Geistern, der Glaube an Reinkarnation, das Karma, die Heilkraft von Steinen, Astrologie, die Lektüre esoterischer Literatur, Reiki, Yoga, Channeling, Feng Shui, Theosophie, Rosenkreutzer, Neobuddhistische Strömungen (Stolz 2011, Mayer 1993, Knoblauch 2008). Viele dieser Vorstellungen und Praktiken sind heutzutage in der Schweiz weit verbreitet. In den Buchhandlungen findet man eine grosse Vielfalt an esoterischer Literatur, viele Läden bieten eine breite Palette von Heilsteinen, Amuletten, Aromen und/oder CDs mit Musik zur Meditation an.

Esoterische Messen, auf welchen etwa Aura-Fotografien oder schamanistische Reinigungen angeboten werden, finden regelmässig statt und ziehen eine grosse Anzahl an Besuchern an. Auch lässt sich ein breites Kursangebot zu Yoga, Tai Chi oder Meditation finden (vgl. Aka 2010). Es scheint in der Gesellschaft ein vielfältiges Interesse an diesen (neuen?) Formen der Religion und ein Bedürfnis nach Spiritualität gegeben. Doch welche Menschen sind es, die sich dieser neuen Form der Religion hingeben und diese Praktiken ausüben? In dieser Arbeit sollen diese Menschen und dadurch die alternative Spiritualität in der Schweiz genauer betrachtet und durch das Wirken sozialer Mechanismen erklärt werden.

Die Arbeit ist wie folgt aufgebaut: Zunächst wird in Kapitel 2 die Fragestellung ausgearbeitet. Darin werden die zentralen Fragen, die diese Arbeit leiten, und die Forschungsschwerpunkte ausgearbeitet. Da die Fragestellung auch das „soziologische Erklären“ beinhaltet, soll in diesem Kapitel die Perspektive der erklärenden Soziologie aufgezeigt werden. In einem zweiten Schritt folgt die Begriffsklärung. Was genau wird unter alternativer Spiritualität verstanden? Hierbei wird der Begriff von zwei Seiten her beleuchtet. So geht es einerseits um die Bestimmung des Begriffes Spiritualität, andererseits um die Frage, was genau unter „alternativ“ verstanden werden soll. Ziel dieses Kapitels ist es, eine theoretische Definition des Begriffes zu erhalten. Durch die Operationalisierung erfolgt dann noch eine auf den Daten basierende Bestimmung der Alternativen Spiritualität.

Im vierten Kapitel wird der Forschungsstand dargelegt. Hierbei findet eine Verortung der Thematik innerhalb der Religionssoziologie statt. Darin geht es um die Relevanz und die Bedeutung der alternativen Spiritualität, sowohl für die Gesellschaft als auch innerhalb der Religionsforschung.

Im fünften Kapitel werden verschiedene Theorien herbeigezogen, welche mögliche Faktoren zur Erklärung aufzeigen und anhand derer Thesen formuliert werden. Zentral hierbei ist die Modernisierungsthese, die in unterschiedliche Teilprozesse unterteilt wird. So soll hierdurch die moderne Situation skizziert werden und Thesen abgeleitet werden, inwiefern diese Situation die alternative Spiritualität begünstigt (oder nicht) bzw. inwiefern Individuen in der modernen Situation dazu tendieren alternativ spirituell zu werden. Um weitere mögliche Determinanten für die Alternative Spiritualität zu finden, werden weiter die Deprivationsthese und die Sozialisationsthese hinzugezogen. Diese beiden Theorien konzentrieren sich auf die Mikroebene. Schliesslich werden noch zwei Konzepte hinzugezogen, welche die Unterschiede der Geschlechter bezüglich Spiritualität erklären.

Anschliessend an diesen theoretischen Teil folgt die empirische Überprüfung der aufgestellten Thesen. Zunächst wird das methodische Vorgehen erläutert. Konkret bedeutet dies, dass die Methode der multiplen linearen Regression aufgezeigt wird. Dann erfolgt die Operationalisierung, wodurch dargelegt wird, wie die theoretischen Konstrukte messbar gemacht werden können. Bevor

es schliesslich zur Auswertung und Überprüfung der Hypothesen kommt, wird die alternative Spiritualität anhand deskriptiver Befunde genauer betrachtet. Dies erlaubt ein vertieftes Verstehen des Gegenstandes. Nach der Auswertung der Thesen und deren Interpretation werden die wichtigsten Erkenntnisse zusammengefasst. So soll schliesslich die zentrale Frage, wie sich die alternative Spiritualität soziologisch erklären lässt, beantwortet werden können.